

Dr. Kangarani | Bürgerbüro | Reinhäuser Landstraße 5 | 37083 Göttingen

## Leben und Erleben, Wohnen und Arbeiten in der Innenstadt

Nur im Zusammenspiel vieler Faktoren kann eine Stadt blühen und gedeihen!

„Kaufen geht vom Sofa aus.“ Mit dieser Ansage begründen maßgebliche Vertreter von Grünen und Sozialdemokraten den Beginn eines radikalen Stadtumbaus, weg vom Einzelhandel, hin zu neuen „Erlebnisräumen“, obwohl die Lage der Göttinger Innenstadt brisant ist.

Eine lebendige und attraktive Innenstadt braucht einen funktionierenden Einzelhandel.

In der Pandemie-Abwehr der letzten zwölf Monate haben wir es alle schmerzlich erfahren: Wenn in einer lebendigen Innenstadt von den Komponenten Einzelhandel, Gastronomie, Kultur, Wohnen und Arbeiten auch nur eine blockiert wird, dann nehmen alle übrigen massiven Schaden.

Die Göttinger Innenstadt innerhalb des Walls ist darum so dauerhaft lebendig, weil in der historisch gewachsenen, kompakten Bausubstanz junge und alte Menschen unterschiedlicher Herkunft die ganze Bandbreite menschlicher Aktivitäten entfalten. So entsteht der Erlebnisraum Stadt, der keine Angst haben muss vor Versandhandel, Streaming-Diensten und Mitbewerbern auf der grünen Wiese. Ziel muss es sein, die Lebensqualität in der Innenstadt zu steigern. Wenn die Menschen gerne in die Stadt gehen, weil sie den Besuch mit Erholung und kulturellen Austausch verbinden können, wird auch der Einzelhandel davon profitieren. Eine ausschließliche Konzentration auf die reine Erlebnisqualität verkennt aber einen wesentlichen Zusammenhang: Eine erfolgreiche Beteiligung des Einzelhandels ist notwendige Bedingung für einen gesunden städtischen Haushalt, mit dem dann diese kulturellen Angebote in Göttingen finanziert werden bzw. werden sollen. Fällt das eine weg, lässt sich das andere nicht realisieren. Es bedarf daher eines sinnvollen Miteinanders.



## Dr. Ehsan Kangarani

Bürgerbüro  
Reinhäuser Landstraße 5  
37083 Göttingen

Tel. 0551-27 07 10 17  
kontakt@kangarani.de

Handel und Wandel bestimmten und bestimmen den Auf- oder Niedergang von Städten – auch beim ehemaligen Mitglied der Hanse – Göttingen. Wir erleben laufend Umstrukturierungen. So werden vielleicht manche größeren Einzelhandelsflächen ganz oder teilweise zu Wohnzwecken umgebaut werden – aber an der prinzipiellen Bedeutung der viel gelobten Göttinger Mischung aus großen und kleinen Ladengeschäften wird das nichts ändern, wenn denn die Rahmenbedingungen stimmen.

### Verkehrliche Rahmenbedingungen für eine lebendige Innenstadt

Ein Zentrum, und das gilt auch für das „Oberzentrum Göttingen“, lebt nicht nur aus sich selbst heraus. Es entwickelt Anziehungskräfte weit über seine Stadtgrenzen hinaus - und dann müssen die Menschen aus Fern und Nah auch auf gutem und schnellem Weg dorthin gelangen können.

Göttingen ist keine Millionen-Metropole, sondern eine kleine Großstadt mit 130.000 Einwohnern mit ländlichem Umfeld. Busse im Fünf-Minuten-Takt oder gar autonom fahrende Straßenbahnen werden die meisten als Zukunftsträume verbuchen. Richtig ist, dass es hierfür derzeit an dem nötigen Fahrgastaufkommen und in der Folge daraus an der erforderlichen Refinanzierung etwaiger städtischer Investitionen fehlt. Egal, mit welchem Energieträger ein fahrbarer Untersatz angetrieben werden wird, gerade aus den fernerer Landkreisteilen muss es Menschen in den nächsten Jahren ermöglicht werden, mit dem eigenen Auto die Innenstadt zu erreichen und dort auch einen bezahlbaren Parkplatz zu finden.

Wer langfristig mehrere hundert Stellplätze in der Innenstadt abschafft, bestätigt sich dadurch vielleicht in seiner als Aktivist für eine gute Sache, objektiv leistet er damit aber keinen messbaren Beitrag zur Weltklimarettung – mit Sicherheit torpediert er aber die existentiellen Interessen von Einzelhandel, Kultur, Gastronomie und Einwohnerschaft in der Innenstadt.

Der Albaniplatz mit seinen rund 100 Stellplätzen bildet für die nächste Wahl einen passenden Prüfstein. An ihm lässt sich exemplarisch zeigen, wie Parteien mit den existentiellen Interessen der Innenstadttakteure umzuspringen gedenken. Eine Stadt, die für 40 Mio. Euro eine Stadthalle runderneuert und gleichzeitig im Umfeld die ohnehin schon knappen Parkplätze abschafft, fördert trotz hoher Ausgaben im Ergebnis nicht das Kulturleben.

Wer meint, er müsse mit Gewalt, mit Verboten, überhöhten Gebühren und Umerziehungsmaßnahmen seine uneinsichtigen Mitmenschen zur Umkehr zwingen, der irrt und wird Frust und Zwietracht ernten. Wir sind auf dem Weg zu einem umweltfreundlichen Verkehrsmix mit verbesserten Angeboten und Anreizen schon ein gutes Stück vorwärtsgekommen. Nicht umsonst ist die Stadt Göttingen unter den Großstädten mit 100.000 bis 200.000 Einwohnern 2021 wieder zur fahrradfreundlichsten Stadt erklärt worden.

Diese Spitzenposition wollen wir auch in den nächsten zehn Jahren halten.

Nach der Jahrtausendwende war für die Göttinger Innenstadt ein Verkehrs- und Straßenraumkonzept entwickelt worden, das sich mit seinem Busring und den Erschließungsschleifen nun zwanzig Jahre bewährt hat – und voraussichtlich in den nächsten fünf Jahren baulich zum Abschluss gebracht werden wird. Bis vorletztes Jahr hat auch die SPD in dieser langfristigen Planung immer klaren Kurs gehalten, bis die Grünen sie im Zuge der Umfeldplanung der Stadthalle zum Kippen gebracht hat.

### Parkleitsystem und Innenstadtverkehr

Wir brauchen ein zeitgemäßes, aber auch realistisch umsetzbares Parkleitsystem. Die Nutzung eines solchen Systems per App auf dem Smartphone ist sinnvoll, als einzige Nutzungsvariante aber viel zu kurz gegriffen. Die App kann nur ein Extra sein zu einem System, was allen Bürgerinnen und Bürgern dienlich ist. Hier muss mit dynamisch veränderbaren Digitalanzeigen gearbeitet werden, die gut sichtbar an den bekannten Göttingern Schlüsselpositionen installiert sind. Sie können zugleich als Informationsflächen für städtische Mitteilungen oÄ eingesetzt werden. Ist absehbar, dass die meisten Fahrerinnen und Fahrer auf die App umgestiegen sind, sollen die vorhandenen Anzeigen durch die Verwaltung als Infoflächen verwendet werden, um etwa auf Umleitungen, Veranstaltungen oder Warnungen hinzuweisen. Dies fordert das Gebot der Nachhaltigkeit.

Jedenfalls ist durch ein solches System der belastende Suchverkehr in der Innenstadt deutlich einzuschränken. Ohnehin bleibt es nicht aus, alsbald die Frage nach einer erweiterten autofreien Innenstadt zu klären. Eine Entscheidung hierzu darf nicht nur von ideologischen Motiven getragen sein.

Die Erweiterung einer „Bannmeile“ für Autos im Innenstadtbereich kann aber erst thematisiert werden, wenn Konzepte umgesetzt worden sind, die den bestehenden, meist ordnungswidrigen Verhaltensweisen des Liefer- und Transportverkehrs nach 11 Uhr eindämmen. Hier lässt sich diskutieren, was richtig ist (Poller, Schranken, „händische“ Ahndung). In der Zielrichtung sind sich die verschiedenen Ansichten einig: Das Fahrverbot im Stadtkern muss eingehalten werden. Hier bietet sich an, auf die Erfahrungen anderer Kommunen mit Pilotprojekten zur Flexibilisierung und Entzerrung innerstädtischer Lieferverkehre zurückzugreifen. In diesem Zusammenhang ist auch die Beschaffung elektrisch betriebener Lastenräder sinnvoll. Für eine emissionsarme und ressourcen-effiziente Zustellung von Waren im urbanen Raum bedarf es zukunftsweisender Logistikkonzepte wie Paketliefersysteme mit Mikro-Hubs und autonomen Zustellfahrzeugen sowie den Einsatz alternativer Antriebe.

### ÖPNV

Das Busangebot der Göttinger Verkehrsbetriebe findet große Zustimmung, nicht zuletzt auch bei der Göttinger Studentenschaft. Hier vollzieht sich gerade auch der Wandel über E-

-Hybrid-Busse zu reinen Elektro-Bussen – aber das wird nicht das Ende sein: Am Ende dieser Entwicklungskette werden Busse mit Brennstoffzellenantrieben die Göttinger fahren - und das wahrscheinlich von einem neuen, zentral gelegenen Betriebshof aus.

Zwar hat der Landkreis Anstrengungen unternommen, in der Fläche günstigere Bustarife anzubieten, aber die Einwohner wohnen in der Fläche so gestreut, dass der Großteil der täglich rund 38.000 Berufseinpender (ohne Schüler, Studenten, Einkaufskunden, Patienten etc.) auch weiterhin auf individuelle Verkehrsmittel angewiesen sein wird. Aber auch hier wird sich der Verkehrsmix durch die stark wachsende Zahl von Pedelecs und den weiteren Radwegeausbau wandeln. Auch die E-Scooter werden jedenfalls in der Studentenschaft Göttingen zukünftig nicht wegzudenken sein. Erfreulich ist die jüngst erfolgte Ausweitung des Angebots durch einen dritten Anbieter.

### Interessenkonflikte entschärfen

Die Innenstadt ist ein schöner Ort zum Wohnen. Alles liegt zentral, man ist im Mittelpunkt des städtischen Geschehens. Es wird zu den herausfordernden Aufgaben zählen, den Interessenkonflikt zwischen den unterschiedlichen Sozialsphären – eine Innenstadt zum Wohnen und eine zum Feiern – zu entschärfen. Die eigene Wohnung dient als Rückzugsort, als Ruheoase, um Kraft für die Herausforderungen des Alltags zu schöpfen. Zudem bieten aber die zahlreichen Clubs, Bars, Kneipen, Restaurants und Events die Möglichkeit zu feiern, Freunde zu treffen und unbeschwert abzuschalten. Letzteres kann mit (erheblichen) Lärmemissionen und Abfall verbunden sein. Ein Konflikt ist zu erwarten und hat auch schon in der Vergangenheit zu (gerichtlichen) Auseinandersetzungen geführt. Wird nun mehr Wohnraum in der Innenstadt geschaffen, dürfte hier die Anzahl der Konflikte weiter steigen. Die Innenstadt als unbeschwerte Begegnungsstätte darf durch eine Erweiterung des Wohnangebots nicht (weiter) eingeschränkt werden. Insoweit sind innovative Lösungen und kreative Wege notwendig, um den Interessenkonflikt zu entschärfen. Wohnen ja, aber nicht zum Nachteil der Gastronomie und Eventbranche.

### Sicherheits- und Ordnungskonzept

Maßgeblich für ein positives Wohnbefinden ist ein ausreichendes Sicherheitsgefühl. Wer behauptet, Göttingen hätte keine Brennpunkte oder sei ausschließlich ein „friedlicher“ Ort, verkennt die Realität. Göttingen hat keine „Großstadtkriminalität“, das ist richtig. Wir leben auch nicht in einer Großstadt. Das Göttinger Leben wird aber häufig von Vergehen und gelegentlich sogar von Verbrechen heimgesucht; zu den auf der Tagesordnung stehenden Eigentumsverletzungen (Diebstahl, Raub, Wohnungseinbrüche usw.) und (sexuellen) Gewalttaten kommen auch Mord und Totschlag. Das gesamte Spektrum des Strafgesetzbuches ist hier abgebildet. Gemeinsam mit der in der Zuständigkeit des Landes stehenden Polizei sind Ordnungskonzepte zu entwickeln, die Straftaten auch im Innenstadtbereich effizient vorbeugen, aber auch die Strafverfolgungsbehörden unterstützen, wenn es um die Ahndung

begangener Taten geht. Die Stadt Göttingen hat sich bereits vor einiger Zeit ein eigenes Sicherheits- und Ordnungskonzept gegeben. Es wird Zeit, dieses zu Leben sowie sukzessive anzupassen und zu verbessern. Die Stadt braucht hellbeleuchtete Straßen und Plätze, regelmäßige Ordnungsdienststreifen und die Unterstützung von gemeinnützigen Organisationen, die sowohl im Bereich der Prävention als auch in dem der Opferhilfe agieren.

Zu einem ausgereiften Ordnungskonzept gehören auch Maßnahmenkataloge zur Erhaltung der Sauberkeit. Vermüllte Plätze im Innenstadtbereich stehen im Widerspruch zu dem Ziel, die Aufenthaltsqualität der Göttinger Innenstadt und damit die Attraktivität zu steigern. Gleiches gilt für Vandalismus und Schmierereien auf öffentlichen und privaten Grund.

### **Stadtmarketing und Fremdenverkehrswerbung**

Göttinger Innenstadtattraktionen sind zu stärken und weiter hervorzuheben. Hierzu zählen neben dem Alten Rathaus und dem Gänseliesel, gerade auch das städtische Museum, das KuQua und künftig das Ethnographisches Museum und das Forum Wissen.

Um die Göttinger Innenstadt weiter interessanter zu machen für „Einheimische“ und Besucher, bedarf es der weiteren Pflege und des Ausbaus der Stadtführungen (thematisch und fremdsprachlich). Göttingen benötigt eine zeitgemäße und innovative Internetpräsenz. Gegenüber dem Pro City e.V. muss die Stadtverwaltung sich zukünftig durch Verlässlichkeit in Absprachen auszeichnen. Zudem brauchen wir ein stärkeres Engagement und eine bessere Kooperation mit den angrenzenden Akteuren Harz, Solling, Weser-Bergland und Eichsfeld. Zu überlegen sind auch Busstellplätze für Tagesbesucher der Innenstadt.

### **Der digitale Handel**

Der Einzelhandel in den Innenstädten zeichnet sich vor allem durch die individuelle Fachberatung aus. Die Stadtverwaltung muss gerade auch deshalb den stationären Einzelhandel im Bereich der Digitalisierung unterstützen, um ihn zukunfts- und wettbewerbsfähig aufzustellen. Lokale Auslieferungslösungen, ein innovatives – ggfs. auch zentrales – Abholmanagement sowie das Online-Bestellen beim Händler vor Ort: Die Kommunalpolitik kann die Bewältigung dieser Mammutaufgaben nicht allein dem Handel, dem Arbeitgeberverband oder der IHK überlassen. Es braucht die Einführung von Kontaktbeamten, die hier gemeinsam mit den Interessenvertretern und dem Handel die Umsetzung von Lösungen vor Ort begleiten, koordinieren und beraten. Sie verantworten auch den gegenseitigen Wissenstransfer und stehen unterstützend zur Seite, wenn es etwa es um die Veranstaltung von Workshops geht. Schließlich können hier auf landesweite Förderprogramme zurückgegriffen werden, etwa eine kostenlose Digitalisierungsberatung der Einzelhändler durch autorisierte Beratungsunternehmen.

## Leerstand, Mietpreise und die Zukunft

Zentral liegende, ehemals repräsentative Immobilien wie auch kleine, bis mittelgroße Ladenflächen stehen in der Göttinger Innenstadt leer. Das ist nicht allein die Folge der Pandemie. Verantwortlich für die leerstehenden Ladenflächen sind auch teilweise sehr hohe Mietpreise, die von großen Ketten und international agierenden Unternehmen hochgetrieben und bezahlt worden sind bzw. werden. „Heimische“ Unternehmen, vom Start-up, Ausgründungen sowie Traditions- und Familienunternehmen, können solche Mietpreise nicht ohne weiteres zahlen. Hier gibt es aber in letzter Zeit rückläufige Tendenzen. Es ist davon auszugehen, dass die Mietpreise allein aus marktwirtschaftlichen Gründen wieder sinken werden, weil ein Leerstand auch die Vermietenden wirtschaftlich belasten wird. Der Markt wird sich anpassen, so ist der Lauf der Dinge.

Bezahlbarer Gewerbe- und Handelsraum genügt aber nicht, um eine lebendige Innenstadt zu bewahren. Die Zeiten von Malls und großflächigen Verkaufsräumen sind vorbei: Es bedarf hier Spezialität, Expertise und Exklusivität. Große leerstehende Gebäude sollten zu Erlebniswelten werden. Kleine bis mittelgroße Geschäfte, internationale Küche, exklusive Dienstleistungen, familienfreundliche Co-Working-Arbeitsplätze, kleine Gassen mit flexiblen Flächen für die Kreativwirtschaft, mit Ausstellungsräumen oder Show-Rooms. Hinzu kommen attraktive, bezahlbare Wohnangebote. Der konkurrierende Versandhandel wird auch in Zukunft nicht wegzudenken sein. Warum sollten die Vorteile nicht kombiniert werden? Mirco-Hubs und zentrale Annahme- und Rücknahmestellen schaffen die notwendige Verbindung zwischen Versandhandel und Innenstadt.

Die Göttinger Innenstadt kann nur dadurch „überleben“, dass sie einzigartig bleibt, genauso wie die Stadt selbst. Wir haben die Intelligenz, die Vielfalt, die Stärke und den Willen, die notwendigen Schritte hierfür heute schon einzuleiten. Als Oberbürgermeister unserer Stadt werde ich gemeinsam mit den Menschen, dem Handel, den Kulturschaffenden und allen anderen Betroffenen Ideen und Pläne entwickeln und diese auch umsetzen. Und dafür werde ich mich regelmäßige Vorort in den persönlichen Austausch begeben und die Dinge nicht einfach nur „laufen lassen“.